

# Vogtland Philharmonie / Spielzeit 2016-17

## 6. Sinfoniekonzert - *Informationen und Ergänzungen*

**Termine:** 22. Januar, Reichenbach (Neuberinhaus), 19.30 Uhr  
24. Januar, Greiz (Vogtlandhalle), 19.30 Uhr

### Programm:

**1. Ahmed El Saedi Symphonischer Prolog für Großes Orchester 10'**

Ursprünglich gedacht als Teil einer Ballettmusik, heute eine der erfolgreichsten Tonschöpfungen des ägyptischen Dirigenten, Komponisten und Musikpolitikers

**2. Nino Rota Divertimento Concertante für Kontrabass und Orchester 22'**

Es soll als musikalische Rache des italienischen Komponisten an einem im Nachbarzimmer unermüdlich den Kontrabass bearbeitenden Konservatoriumskollegen Franco Petracchi entstanden sein....

**3. Antonin Dvořák Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95 "Aus der Neuen Welt" 42'**

*Eines der schönsten Werke der sinfonischen Weltliteratur*

**Solist:** Dominik Wagner (Kontrabass)

**Dirigent:** Ahmed El Saedi (a.G.)

## Zum Gastsolisten:



**Dominik Wagner** wurde 1997 in Wien geboren. Nach fünfjährigem Cellounterricht wechselte er 2007 zum Kontrabass. 2007 bis 2011 war er Mitglied der Wiener Sängerknaben, ab 2008 Altsolist und wirkte bei Konzerten auch als Cello- und Kontrabasssolist mit. Seit 2009 erhält er Unterricht im Rahmen des Hochbegabtenkurses der Wiener Musikuniversität bei Professor Josef Niederhammer und Magister Werner Fleischmann.

Neben Erfolgen bei nationalen Jugendwettbewerben (mehrmals 1. Preise im Bundeswettbewerb von Prima la musica) erlangte Dominik Wagner auch Preise der European String Teacher Association, beim Internationalen Festival Allegro Vivo, beim internationalen Wettbewerb an der Gnesin Academy Moskau (1. Preis, 2012), beim Leos Janacek Wettbewerb, Brno, beim Internationalen Golden Bass Wettbewerb

Lemberg, Ukraine sowie beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen (1. Preis und Publikumspreis, 2015). Geehrt wurde er ebenso mit dem Preis für Streichersolisten der internationalen Sommerakademie Prag-Wien-Budapest, mit Sonderpreisen des Internationalen Osaka Wettbewerbs in Japan sowie für die beste Interpretation des modernen Pflichtstücks des J. M. Sperger Wettbewerbs.

Als Solist ist er in Europa mit mehreren Orchestern aufgetreten wie den Young Master Players der Wiener Musikuniversität, der Polnischen Kammerphilharmonie, dem Moravian Chamber Orchestra, dem Franz Schmidt Kammerorchester, dem Opera Studio Orchester Lviv, dem Münchner Jugendorchester im Gasteig, der Rheinischen Philharmonie Koblenz und dem Ensemble Kontrapunkte.

Er besuchte verschiedene Meisterkurse und hatte Unterricht bei Petru Iuga, Bernhard Ziegler, Christine Hoock, Dorin Marc, Johannes Auersperg, Roman Patkolo, Jiri Hudec und Catalin Rotaru.

Dominik Wagner ist Mitglied der LGT Young Soloists, Zürich.

## Zum Gastdirigenten:

**Ahmed El Saedi** studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien bei Othmar Suitner (Dirigieren), Friedrich Cerha (Komposition) und Franz Eibne (Schenker-Theorien) sowie Dirigieren und musikalische Phänomenologie bei Sergiu Celibidache in Deutschland.

Zu seinem Debüt 1982 dirigierte er die Slowakische Sinfonietta im Wiener Konzerthaus und arbeitete seither mit zahlreichen internationalen Orchestern wie dem Royal Philharmonic Orchestra in London, der Prager Radiophilharmonie, dem Orchestre de la Société Philharmonique de Montréal in Kanada, dem West Virginia Sinfonieorchester in den USA, dem Philharmonischen Orchester Qatar zusammen. Dabei stand er auf den Bühnen einiger der bedeutendsten Festivals sowie Konzert- und Opernhäuser auf der ganzen Welt und arbeitete mit vielen herausragenden



Solisten wie Markus Schirmer, Nikolai Petrov, Christina Ortiz, Stefan Vladoar, Husseyin Sermet, Naum Shtarkman, Abdel Rahman El-Basha, Kjell Bakkelund, Christian Altenburger, Anastasia Tchebotoreva, Franco Maggio Ormezowski, Paul Meyer oder auch Laura Mikkola.

Neben seinem umfangreichen Repertoire an Werken der musikalischen Weltliteratur komponiert er eigene Werke für großes Orchester, Kammerorchester und kleinere Ensembles. Dazu gehören auch Stücke mit Gesang und Titel für Rundfunk und Fernsehen.

International erhielten seine Darbietungen große Anerkennung. Insbesondere sein „Prolog für Orchester“ wurde bereits zur Uraufführung mit dem Philharmonischen Orchester Qatar im Mai 2014 mit stehenden Ovationen gewürdigt. Für seine Leistungen wurde er außerdem mit einer breiten Palette von Preisen ausgezeichnet, darunter die Villa-Lobos-Jahrhundertmedaille des Staates Brasilien, den Ehrenpreis für herausragendes kulturelles Engagement des Ägyptischen Kulturministeriums oder das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst des Bundespräsidenten Österreichs.

Seit 2012 ist er Vorsitzender des Pro Classica Tonkunst Vereins Wien und seit Juli 2014 Intendant des Sinfonieorchesters Kairo. Mit dem Kammerorchester der Bibliothek Alexandrias tourte er 2014 durch Deutschland, Österreich, Ungarn die Slowakei und Tschechien. Zukünftige Verpflichtungen führen ihn u. a. nach Kairo, Prag, Qatar.

El Saedi gibt sein Wissen in Dirigier- und Meisterkursen weiter und gründete 2004 u. a. die „Egyptian Philharmonic Society“. Aus dieser Gesellschaft zur Förderung der öffentlichen Wahrnehmung von klassischer Musik in Ägyptens gingen mittlerweile ein Kammerorchester sowie die „Egyptian Sinfonietta“ hervor, deren Leitung El Saedi inne hat.

## Zusatzinformationen zum Programm des 6. Sinfoniekonzertes

### Zu 1. Ahmed El Saedi Symphonischer Prolog für Großes Orchester

Ursprünglich gedacht als Teil einer Ballettmusik, heute eine der erfolgreichsten Tonschöpfungen des ägyptischen Dirigenten, Komponisten und Musikpolitikers

#### Zum Komponisten:

Wir verweisen auf die bereits vorgestellte Biografie.

Als Komponist kann Ahmed El Saedi bereits auf ein ansehnliches Werk verweisen:

für Orchester;

*Kammersymphonie*, kleines Orchester, 1973  
*Miniaturen*, 1983  
*Taqsim - Cadenza*, Klarinette, Streichorchester, 1984  
*Passacaglia*, Streichorchester, 1985  
*Prolog*, Streichorchester, 1987  
*Suite*, kleines Orchester, 1991  
*Der Weg zum Frieden*, 1992  
*Introduktion und Variationen*, Trompete, Streichorchester, 1996  
*Festliche Ouvertüre*, 1998

Kammermusik:

*Romantik*, Violine, Klavier, 1970  
*Streichquartett in F - Moll*, 1971  
*Romantik*, Cello, Klavier, 1974  
*Moment musical*, Cello, Klavier, 1974  
*Maqamat*, Streichquartett, 1984  
*Trio*, Flöte, Cello, Klavier, 1988  
*Trio*, Geige, Cello, Klavier, 1990

Vokalmusik:

*Drei Epitaphs* (Text von Usama Abu Taleb), leiser Stimme, kleines Orchester, 1971, überarbeitet 1983 (auch Version für Alt, Klavier, 1988)  
*Vier Lieder nach Erich Kästner*, Gesang, Klavier, 1987

Klaviermusik:

*Prelude* 1973  
*Fünf kleine Stücke*, 1973, überarbeitet 1984

## Zum Prolog für Orchester:

Der **Symphonische Prolog für Großes Orchester** widerspiegelt die geglückte Symbiose zwischen der westlichen Musikkultur und der arabischen Musiksprache.

Die ersten Skizzen des Prologs gehen in den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts auf ein Ballettprojekt für die Kairo Ballet Company zurück, das als Auftrag für ein neues Libretto ausgearbeitet werden sollte. Der ursprüngliche Auftrag wurde leider nie realisiert. Die musikalischen Entwürfe verschwanden nicht im Papierkorb, sondern wurden Grundlage der Idee für den symphonischen Prolog. Der Reiz des ursprünglichen Materials lag in der Bildhaftigkeit der musikalischen Sprache und der Lockerheit der Form, die dem Instrumentalwerk effektiv zugute kam.

## Zu 2. Nino Rota Divertimento Concertante für Kontrabass u. Orch.

Es soll als musikalische Rache des italienischen Komponisten an einem im Nachbarzimmer unermüdlich den Kontrabass bearbeitenden Konservatoriumskollegen Franco Petracchi entstanden sein....

## Zum Komponisten:



### Nino ROTA

\* 3. Dezember 1911 in Mailand

† 10. April 1979 in Rom

*Einer der bedeutendsten italienischen Komponisten des 20. Jh., dessen Popularität sich vor allem auf dem Gebiet der Filmmusik gründet.*

Sein Credo „...Wenn jemand sagt, dass alles, was ich in meiner Musik zum Ausdruck zu bringen versuche, ein wenig Nostalgie, viel Humor und Optimismus ist, dann denke ich, dass dies genau dem entspricht, wie man sich später an mich erinnern soll.“



## Biografisches:

### Elternhaus und Kindheit:

Sohn eines Pianisten; galt frühzeitig als Wunderkind: begann mit 8 Jahren zu komponieren.

### Der weitere Lebensweg:

- 1923 mit 12 Jahren wird er am Mailänder Konservatorium aufgenommen, erhält Unterricht bei G. Orefice und I. Pizetti, anschließend bei Alfredo Casella, von dem er wohl die wichtigsten, seinen eigenen Stil prägenden Anregungen erhielt.
- 1930 Abschluss seiner Kompositionsstudien am Conservatorio di Santa Cecilia in Rom mit Diplom.
- 1931/32 Auf den Rat Toscaninis hin nahm er weitere Studien in den Fächern Dirigieren und Komponieren am Curtis Institute in Philadelphia (1931/32) auf, wo er die Musik George Gershwins kennenlernte und mit den großen Hollywood-Filmen in Berührung kam.
- 1937 Diplom im Studiengang Lettere an der Universität Mailand mit einer Arbeit über Gioseffo Zarlino.
- 1939 Aufnahme einer Professur Konservatorium Niccolò Picinni in Bari für Harmonielehre, später für Kompositionslehre
- 1950 wird er zum Direktor dieses Konservatoriums berufen
- 1962 Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem berühmten italienischen Regisseur Federico Fellini, der bis zum Tode Rotas alle seine Filme mit Musik von Rota ausstattet.

## Werke:

Filme mit Musik von Nino Rota 150 Filmmusiken (!)

(Wikipedia)

### Auswahl:

- 1953: Die Müßiggänger - Regie: Federico Fellini
- 1954: La Strada – Das Lied der Straße - Regie: Federico Fellini
- 1957: Weiße Nächte - Regie: Luchino Visconti
- 1957: Die Nächte der Cabiria - Regie: Federico Fellini
- 1960: La dolce vita - Regie: Federico Fellini
- 1960: Nur die Sonne war Zeuge – Regie: René Clément
- 1960: Rocco und seine Brüder - Regie: Luchino Visconti
- 1963: 8 ½ - Regie: Federico Fellini

- 1963: Der Leopard - Regie: Luchino Visconti
- 1965: Julia und die Geister - Regie: Federico Fellini
- 1967: Der Widerspenstigen Zähmung (*The Taming of the Shrew*) - Regie: Franco Zeffirelli
- 1968: Romeo und Julia - Regie: Franco Zeffirelli
- 1969: Fellinis Satyricon - Regie: Federico Fellini
- 1970: Waterloo - Regie: Sergei Bondartschuk
- 1972: Der Pate - Regie: Francis Ford Coppola
- 1973: Amarcord - Regie: Federico Fellini
- 1973: Liebe und Anarchie - Regie: Lina Wertmüller
- 1974: Der Pate II - Regie: Francis Ford Coppola
- 1976: Fellinis Casanova - Regie: Federico Fellini
- 1978: Tod auf dem Nil - Regie: John Guillermin
- 1978: Orchesterprobe - Regie: Federico Fellini

Klaviermusik

Kammermusik für verschiedene Besetzungen

Vokalmusik, 1 Messe von Bari

3 Sinfonien, Variationen, Tänze u.a.

Konzerte: für Harfe u.O. (1947),  
3 Klavierkonzerte, 2 Violoncellokonzerte,  
1 Posaunenkonzert, 1 Fagottkonzert,  
1 Divertimento Concertante für Kontrabass u.O.

11 Opern

u.a.m.

## Zum Divertimento Concertante für Kontrabass und Orchester

Nino Rota huldigt kaum den avantgardistischen Moden, bestenfalls zeigt er Interesse an neoklassizistischen Formen, die mitunter parodistische Züge annehmen. *„Er glaubt nicht, um jeden Preis Neues erfinden zu müssen, und bedient sich der Sprache, mit der die Generation von Pizzetti und Casella, seinen Lehrern, und von Respighi und Malipiero die neue italienische Musik bereichert hat.“* (MGG S.987). Und Nino Rota selbst zu seiner Musik: *„Wenn jemand sagt, dass alles, was ich in meiner Musik zum Ausdruck zu bringen versuche, ein wenig Nostalgie, viel Humor und Optimismus ist, dann entspricht das genau dem, woran man sich später an mich erinnern soll“.* Zu diesem Schaffensbereich gehört zweifellos das mittlerweile zu den wenigen Perlen der heutigen Kontrabass-Literatur zählende **Divertimento Concertante**. Hinter der formal kaum festzumachenden Werkbezeichnung „Divertimento“ – wir kennen solche zumeist der höfischen Unterhaltung dienenden Werke aus der klassischen Epoche, vor allem bei Haydn und Mozart – verbirgt sich bei Nino Rota ein raffiniert-schwieriges viersätziges Konzertstück für Kontrabass und Orchester. Es soll – so die gern bemühte Entstehungsgeschichte – ein ‚Racheakt‘ des Komponisten an dem italienischen Kontrabass-Virtuosen Franco Petracchi sein, der ihn einst mit seinen ewigen Tonleiter-Etüden im Nachbarzimmer zur Weißglut gebracht hat.

## Zur Musikbezeichnung „Divertimento“:

**Divertimento** = italienisch: *Vergnügen*.

Damit sind mehrsätzliche Instrumentalstücke bezeichnet, die zumeist einen unterhaltsamen, heiteren tänzerischen Charakter haben.

Divertimenti haben im Grunde keine feste Form; sie wurden seit der Barockzeit in unterschiedlicher Besetzung als „Tafelmusik“ oder „Freiluftmusik“ gespielt. Bis Ende des 18. Jahrhunderts war es in den feudalen Kreisen weit verbreitet und beliebt.

Vor allem in der Wiener Klassik genoss das Divertimento hohe Popularität (Haydn, Mozart).

Im 19. Jahrhundert kam das Divertimento völlig aus der Mode, im 20. Jahrhundert von einzelnen Komponisten wieder aufgegriffen (Bsp.: *Divertimento für Streichorchester* von Béla Bartók

## Zu 3. Antonin DVOŘÁK Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95 “Aus der Neuen Welt”

### zum Komponisten:



### **Antonin Leopold DVOŘÁK**

\* 8.9.1841 Nelahozeves

† 1.5.1904 Prag

*Antonin DVOŘÁK ist neben SMETANA und später JANACEK eine der herausragenden Musikpersönlichkeiten der tschechischen Nationalen Schule.*

*Während sich SMETANA um die Schaffung der Grundlagen der tschechischen Kunstmusik – vor allem auf den Gebieten der Oper, der Sinfonischen*

*Dichtung und der Klaviermusik - verdient machte, kann DVOŘÁK als der erste tschechische Komponist bezeichnet werden, der Weltgeltung errang.*



## Biografisches:

### Elternhaus und Kindheit:

A.D. entstammt einer ländlichen Familie (Vater - Gastwirt und Fleischer, Mutter war Tochter eines Gutsaufsehers). Aus der Ehe gehen 9 Kinder hervor,

A. war der Ältteste. Das frühzeitig offenbarte Talent wurde durch Unterweisung in Violine, Klavier und Orgel gefördert.

### Der weitere Lebensweg:

1857 – für zwei Jahre besuch der Orgelschule des Prager Konservatoriums.

ab 1859 – D. verdiente sich seinen Unterhalt für 11 Jahre in einer Unterhaltungskapelle als Bratschist. Nebenbei autodidaktische Entwicklung seines Kompositionsstils, ohne an die Öffentlichkeit zu treten.

1862 – Die Kapelle Komzák wird zum Opernorchester des neu eröffneten Interimstheaters. D. spielt unter B. SMETANA.

1871 – D. gibt seine Bratschistenstelle auf, um sich der Komposition widmen zu können.

1872 - Nach einem Streichquartett und zwei Opernentwürfen erringt er mit dem Hymnus „*Die Erben des Weißen Berges*“ einen ersten vielbeachteten öffentlichen Erfolg.

1874 - Organist an der Adalbert-Kirche. Zugleich erhält er ein vierjähriges staatliches Förderstipendium.

1877/78 - Mit der Herausgabe der *Klänge aus Mähren* und der *Slawischen Tänze* gelingt D. der entscheidende Durchbruch, der von den befreundeten Musikkollegen J. Joachim, J. Brahms, H. Richter und H.v. Bülow nach Kräften unterstützt wird.

ab 1884 – zunehmende Auslandsreisen, die D. international berühmt machen.

1890 – Professur an Prager Konservatorium.

1892 – D. nimmt das Angebot der Direktorenstelle am National Conservatory of Music in New York an (15 000 \$ Jahresgehalt !).

1895 – wieder Lehrtätigkeit am Prager Konservatorium, dessen Direktor er 1901 wird. Viele internationale Ehrungen.

1904 – D. stirbt im Kreise seiner Familie verm. an Gehirnschlag.

**Werke:** 10 Opern, von denen nur „*Rusalka*“ Weltgeltung erlangt

9 Sinfonien; Zunächst wurden die 5 letzten Sinfonien zu Lebzeiten D. von Simrock zuerst herausgegeben, dazu noch in der Reihenfolge vertauscht. D. war einverstanden, die 4 ersten Sinfonien als ‚vorbereitende Werke‘ zu deklarieren. In der heutigen Zählung sind Gesamtzahl und Reihenfolge berichtigt.

5 Sinfonische Dichtungen

Konzerte: 1 Vl.-K., 1 Vc-K., 1 Klavier-K.

Tänze: *Slawische T. op. 46, op. 72, Slawische Rhapsodien op.45*  
weitere Orchesterwerke: Suiten, Serenaden, Ouvertüren u.a.

1 Requiem, 1 Stabat Mater

### **Zur Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“:**

Dvořák trat im Herbst 1892 sein Amt als Direktor des *National Conservatory* in New York an, wohl wissend, welche Hoffnungen die Amerikaner in ihn, in dessen Werken folkloristische Elemente eine bedeutende Rolle spielten, setzten: „*Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg...in das Reich der neuen, selbständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen!*“ Dvořák suchte tatsächlich in den Archiven nach den Wurzeln der amerikanischen Musik, die er in den Spirituals und Indianermelodien, aber auch in europäischen folkloristischen Quellen zu finden glaubte.

Unter diesen Einflüssen begann er am 10.1.1893 mit der Komposition seines Opus 95. Skizzenartig sammelt er melodische Einfälle, hält den Verlauf der Sinfonie fest – er arbeitet zielstrebig und hat bereits Ende Januar die ersten drei Sätze im Entwurf fertig gestellt. Nur mit dem 4. Satz hat er Probleme, wovon zahlreichen Streichungen und Lücken in der Urschrift zeugen; er bricht die Arbeit am Finalsatz ab, überarbeitet wieder die ersten Sinfoniesätze. Erst Mitte April kommen ihm die genialen Eingebungen für das sinfonische Finale, so dass er am 24.5.1893 die Komposition mit der Bemerkung abschließen kann: „*Fine Gott sei Dank!*“

Bleibe noch zu klären, wie diese Sinfonie zu ihrem populären Titel kam: Im Oktober 1892 wurde Dvořák in New York eine herzliche offizielle Begrüßung zuteil, von der in der *New York Herald* am 22.10. unter der Überschrift „*Zwei Neue Welten - Die Neue Welt des Columbus und die Neue Welt der Musik*“ berichtet wurde. Dies war wohl die entscheidende Inspiration, die Dvořák im letzten Moment bewog, der Partitur unmittelbar vor der Uraufführung am 15.12.1893 in der berühmten New Yorker Carnegie Hall auf dem Titelblatt spontan den Zusatz „Aus der Neuen Welt“ hinzuzufügen.

herausragende **stilistische und formale Besonderheiten** dieser Sinfonie:

- Dvořák geht mit den formalen und satztechnischen Mitteln sparsam um. Dies zeigt sich insbesondere, wenn die Themen vorgestellt werden: Melodie und Rhythmik werden klar herausgestellt, im Satz oft Soloinstrumenten übertragen, der Begleitpart des Orchesters tritt zurück → **Primat des Melodischen** (vgl. 2. und 3. Thema des 1. Satzes, 1. Thema des 2. Satzes).
  - die **folkloristischen Elemente** sind auch in den Themen klar erkennbar, jedoch amerikanische *und* tschechische:
    - z.B.: Epilogthema (3.) des 1. Satzes → Spiritual-Art (Pentatonik)
    - Hauptthema des 1. Satzes → „scotch snap“-Rhythmen (Synkopen-Rh.)
- aber auch tschechische Folklore:
- z.B. Seitenthema des 1. Satzes → kleingliedrige slawische Motive
  - das 4. Thema des 3. Satzes verbindet Dvořák mit seinen Heimerinnerungen an seine → „Tauben in Vysoká“
- durch eine geniale **Reminiszenztechnik** verbindet Dvořák alle 4 Sätze der Sinfonie zu einer zyklischen Ganzheit: Das *Hauptthema des 1. Satzes* wird zur verbindenden Achse, in dem es in den anderen Sätzen als Reminiszenz zitiert wird.

## **Die Geschichte der Symphonie im 19. Jahrhundert (nach WÖRNER)**

### **1. Jahrhunderthälfte**

1800 – 1824 **Ausprägung der Sinfonie - die Symphonien BEETHOVENS** als monumentales und exemplarisches Kunstwerk

Symphonien der Beethoven-Zeitgenossen (C.M.v.WEBER, A.ROMBERG; F.SCHNEIDER, Louis SPOHR → zu B. distanziert, an MOZART anknüpfend)

1820 – 1850 Epoche der „**romantischen**“ **Symphonie nach BEETHOVEN** (SCHUBERT, MENDELSSOHN, SCHUMANN)

1830 - Entstehung der „**Programmsinfonie**“ in Frankreich (BERLIOZ)

## 2. Jahrhunderthälfte

1850 – 1870 **Krise der Sinfonie**

(WAGNER proklamiert das Ende der Gattung)  
Ausdehnung des sinfonischen Stils → Oper/Musikdrama, Oratorium /  
Kantate, Konzert

1850 – 1896 Entstehung der **Symphonischen Dichtung**  
(Neudeutsche Schule LISZT... → R STRAUSS)

1870 – 1897 Die **Wiederbelebung der Symphonie – das „zweite Zeitalter“**

(BRAHMS, TSCHAIKOWSKI, **DVORAK**, BRUCKNER)

1886 - Blüte der symphonischen Musik in Frankreich  
(C.FRANCK, C. SAINT-SAENS, E.LALO, V.d'INDY)

## **einfaches Schema einer klassischen Sonatenhauptsatzform**

Exposition                      **Aufstellung von Hauptthema und Seitenthema**

→ Entgegensetzung von „männlichem“ und „weiblichem“ Charakter  
Satzgruppenmotive  
Epilog/Schlussgruppe

Durchführung                      **thematisch-motivische Verarbeitung**

Kampf der Gegensätze („*Kampf zweier principe*“)  
Aufspaltung der Themen in motivische Bausteine, Neukombination  
Sequenzierung  
Variation  
Modulation

Reprise                                      **Wiederholung des Expositionsteils**

beide Themen stehen in der Ausgangstonart  
Coda (Schlussteil)

## Die zyklische Sonatenform

War die barocke Sonate noch eine *lose suitenartige Folge unterschiedlicher Sätze*, so bildete sich bei Joseph HAYDN und Johann STAMITZ (Sonaten, Sinfonien, kammermusikalische Werke) jene typische Satzfolge heraus, die als **zyklische Sonatenform** bezeichnet wird:

- die relativ eigenständigen Sätze bilden als Zyklus einen *typischen Wechsel musikalischer Kontraste* → Charakter, Tempo, Form
- zwischen den einzelnen Sätzen besteht jedoch ein *zyklischer innerer Zusammenhang* → Werkidee, Tonarten, oft Themen

Für die klassischen Sonaten und Sinfonien kann folgendes **Schema einer zyklischen Sonatenform** gelten:

<b><u>1. Satz</u></b>	<i>allegro allegretto...</i>	Sonatenhauptsatzform	
<b><u>2. Satz</u></b>	<i>andante, adagio...</i>	cantabel, empfindsam	Liedsatz; Variation
<b><u>3. Satz</u></b>	<i>moderato...</i>	tänzerisch, heiter	Menuett; Scherzo
<b><u>4. Satz</u></b>	<i>allegro, presto...</i>	temperamentvoll	Sonatenhauptsatzform; Rondo; Variation

Meist stehen die *Ecksätze* (1. und 4. Satz) in der gleichen Tonart, die Mittelsätze bevorzugen verwandte Tonarten. Die Mittelsätze sind mitunter vertauscht.

der zyklische Charakter kann auch durch *Kompositionstechniken* verstärkt werden:

- einzelne Sätze können durch *Überleitungen* verbunden sein
- die Verbindung der Sätze kann durch das *Zurückgreifen auf Themen früherer Sätze* unterstützt werden (BEETHOVEN, DVORAK; 9. Sinf.)
- es gibt ein *Zentralthema*, das in allen Sätzen verwendet wird (BERLIOZ, Phantastische Sinfonie „Idee fixe“)